



Der Vorstand des Kreissportbundes (KSB) Gütersloh um die stellvertretende Vorsitzende Monika Paskarbies (v.l.), Hans Feuß (Vorsitzender), Peter Hatschbach (Geschäftsführer) und Peter Markmeier (stellvertretender Vorsitzender). Foto: Dirk Heidemann

# KSB weist den richtigen Weg

**Förderung:** Die Europäische Union schüttet aus ihrem Fond für regionale Entwicklung 450.000 Euro an die Vereine aus dem Kreis Gütersloh aus.

Von Dirk Heidemann

**Rheda-Wiedenbrück.** 30 Millionen Euro stellt die Europäische Union über den Fond für regionale Entwicklung (EFRE) dem Land Nordrhein-Westfalen zur Verfügung, um einen Beitrag zur Digitalisierung des organisierten Breitensports zu leisten. Dies soll durch die Optimierung der digitalen Infrastruktur gelingen. 450.000 Euro davon kommen den Sportvereinen im Kreis Gütersloh zugute.

Doch wie kommen die Vereine an die Gelder, wo muss ein entsprechender Antrag gestellt werden und was wird überhaupt gefördert? Darüber informiert jetzt die Vorstandsmitglieder des Kreissportbundes (KSB) Gütersloh, der zur internen Verwendung zusätzlich 20.000 Euro an EU-Mitteln beantragen kann.

„Die Frage ist immer, was ist förderfähig und nicht, was unter Umständen förderwürdig sei. Denn es handelt sich nicht um ein klassisches Sportförderprogramm“, nennt KSB-Geschäftsführer Peter Hatschbach den feinen, aber ent-

scheidenden Unterschied. Denn förderfähig sind ausschließlich Sachausgaben für die digitale Infrastrukturausstattung des Sportvereins. Also beispielsweise digitale Endgeräte wie Laptops, Tablets oder Notebooks, aber auch Serversysteme und Speichermedien oder digitale Zugangs- und Schließsysteme. „Allerdings bezieht sich die Förderung nur auf die Hardware, nicht auf eine etwaige Installation durch einen Fachmann“, schränkt der stellvertretende KSB-Vorsitzende Peter Markmeier ein. „Die Vereine orientieren sich am besten an der Positivliste, die auf unserer Homepage im Internet zu finden ist“, sagt der KSB-Vorsitzende Hans Feuß.

Wer sich auf die Seite [www.ksb-gt.de](http://www.ksb-gt.de) begibt, findet eine Oberfläche mit dem Titel „Zum Antrag für Vereine“. Damit wäre nicht nur ein erster, sondern bereits wesentlicher Schritt getan. Denn dort findet man alles, was man für die Antragsstellung braucht – inklusive eines online ausfüllbaren Formulars. Wer damit nicht klar kommt, hat in Peter

Hatschbach einen Ansprechpartner, der telefonisch kontaktiert werden kann. Noch bis zum 10. März haben die Vereine Zeit, einen Antrag auf Fördermittel zu stellen. Gerade für kleinere Vereine ist die Sache lukrativ, denn die Förderung beträgt 100 Prozent. Ein Eigenanteil wird nicht erhoben. „Es besteht also mit relativ wenig Aufwand Aussicht auf einen soliden, hohen Betrag“, sagt Hans Feuß.

Bislang haben etwa 40 der 330 Vereine innerhalb des KSB einen Antrag gestellt. In der Zeit zwischen dem 10. März und dem 10. Juli sichtet der KSB die vorliegenden Anträge und leitet diese dann an die Bezirksregierung Detmold weiter. Sollte der zur Verfügung stehende Betrag von 450.000 Euro überschritten werden, wählt der KSB anhand bestimmter Kriterien (beispielsweise der Vereinsgröße) aus, welche Anträge weitergeleitet werden. Nach erfolgreicher Prüfung seitens der Bezirksregierung gibt es spätestens bis zum 10. Juli eine positive Rückmeldung seitens des KSB an die Vereine.

Die müssen dann in Vorleistung treten, die beantragten Geräte im so genannten „Durchführungszeitraum“ bis zum 15. September anschaffen und nach dem Kaufvorgang den Verwendungsnachweis beim KSB einreichen. Der reicht die gesammelten Nachweise dann an die Bezirksregierung weiter. Auf dieser Basis werden die EU-Mittel bis zum 31. Dezember an die Vereine ausgezahlt.

Der KSB fordert die Vereine nun auf, den Rahmen von 450.000 Euro auch auszuschöpfen, da diese Fördermöglichkeit offenbar längst noch nicht an der Basis angekommen ist. Eine Online-Veranstaltung zu diesem Thema, an der „erstaunlicherweise“ bei weitem nicht alle der 13 unter dem Dach des KSB organisierten Stadt- und Gemeindefortsportverbände teilgenommen hätten, sei recht erntüchtern verlaufen. „Wir möchten, dass möglichst viele Vereine davon partizipieren, damit das Geld auch im Kreis bleibt“, appelliert Hans Feuß, der den KSB als „Dienstleister der Vereine“ sieht.